



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Leben Deß Gottseligen Bruders Alphonsi Rodriquez auß der Societet Iesv**

**Nieremberg, Juan Eusebio**

**München, 1653**

Das XIV. Capittel. Was Gott für Wunderwerck/ durch den Alfons gethan.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-41900**

Was Gott für Wunder-  
werck / durch den Alfons  
gethan.

**G**ott hat zu ehren dieses sei-  
nes Dieners vil Wunderwerck  
gethan / weil er gelebt / meisten-  
theil solche / damit er die Liebe geübt / durch  
welche er vilen die Gesundheit / oder etlich  
Jahr des Lebens / auch vil Trosts / vnd  
sonst innerliche Gnaden erlangt. Ein  
schwängere Frau köndte gar nit genes-  
sen / sonder ware an dem / das Mutter vnd  
Leibfrucht beyeinander bleiben müßten.  
Alfons kam mit einem Pater zu ihr / sahe  
daß die Arzet da waren / die Mutter auff-  
zuschneiden / damit auffß wenigst die  
Frucht erhalten wurde. Das erbarmet  
ihn / bittet Gott für die Mutter vnd ihr  
Kind / offeret ihm für sie auff alles / was  
er biß dahin in seinem Dienst gethan vnd  
gelitten. Wird alsbald erhört / vnd sihet  
nach dreyen Tagen die Mutter ihrer Ar-  
beit

beit

beit nachgehen/als were ihr nie nichts ge  
wesen.

Er wolte einmal einem Kranken zu  
wincken bringen/ da wird der Krug ledig  
vom Strick/ vnd felle in Brunnen hin  
under. Er ziecht ein weeg als den andern  
den Strick allgemach an sich/ vnd jh  
wunder / der Krug gehet hernach / als  
wann er am Strick were/ vnd schwebt in  
Lufften so hoch empor/ biß Alfonsus jhm  
mit der Hand erraicht / vnd herauf ge  
zogen.

Im Jahr 1587. war ein schröcklich  
Wetter zu Maiorica , dergleichen bey  
Manns gedencfen nie erhört worden.  
Es gieng ein stral in den andern / der  
Wind führet Stein von Gebäwen / vnd  
die Creuz von den Dächern hinweg; et  
lich Häuser wurff er gar ein / in vnserm  
Haus auch ein Maur/ welche auf andern  
Häuser gefallen/ sie eingetrucktt/ vnd alles  
was lebendig darinn war/ erschlagen hat.  
Die Patres luffen in die Kirchen/ weil sie  
kein mittel wußten/ als allein das Gebett.  
Alfons gieng auch hinab / da begegnet  
ihm

Ihm der P. Rector, vnd sprach zu ihm:  
 was thut ihr/ Bruder/ gehet geschwind/  
 vnd bittet / das G Dts die schwere Straff  
 gnädigist von vns nemme. Er laufft en-  
 lents/vnd ein anderer geht ihm nach/ dem  
 aufgang zusehen/ Er kniet nider/ hebt die  
 Händ auff/vnd sihe/ehe er drey Aue Ma-  
 ria betten könte/hat sich der Wind gelegt/  
 vnd das ganze Wetter auffgehört.

Eben so wunderbarlich ist gewesen/  
 was einem vom Adel/mit Dnamen Johans  
 Buiolo, begegnet. Es war ihm ein Leib-  
 signer Knecht entlossen / den hat man  
 endlich in einem Winkel der Statt ge-  
 funden. Er wolte ihm hand anlegen/weil  
 man mit wargenommen / daß er gewaffnes  
 er zu re. Der Knecht / weil er ihm selbst  
 vom I bewußt / vnd sich der wolverdienten  
 en-traff besorget / löset ein Pistolen auff  
 seinen Herzen/vnd schießt ihm alle Kuge-  
 len / mit welchen sie beladen war/ in den  
 Leib. Er wird an einem Arm verwund/  
 vnd mit dem mehrern theil der Kuglen  
 durchschossen/ durch die Hüfft; welches  
 man ein gefährliche Wunden war/vnd  
 schwer

schwer zuhalten. Wird heimgetragen /  
 von Arzten hundert Tag lang vilmehr ge-  
 plagt / als geheilet / welche dann gar an  
 seinem Leben verzweiflet. Da er dessen er-  
 mahnt worden / richtet er sich zu einem  
 Gottseligen End: Vnd als ihn vnder  
 andern auch F. Rector besucht / bittet er  
 ihn / er wolle den Bruder Alfons zu ihm zu-  
 schicken vor seinem Tode; Dann Gott  
 habe ihm zu verstehen geben / daß er durch  
 ihn erlangen werde / was ihm die Ar-  
 nit geben können. Als nun Alfonsus mit  
 einem andern Parer zu ihm kommen  
 ward er herzlich erfreuet / bittet ihn  
 wolle das H. Kreuz vber seine Wunden  
 machen; der entschuldiget sich / er seye kein  
 Priester / vnd wolte sich ganz nit erbit-  
 lassen. Entlich begeret der Kranck / er  
 ihm auff wenigst die Hand bieten / we-  
 ches er doch schwerlich erlangt. Da leg-  
 er sie auff die Wunden des Arms / vnd  
 befand alsobald grosse linderung  
 Schmerzen / konte auch den Arm wider ein  
 bewögen. Da ist ihm das vertragen  
 mehr gewachsen / daß er die Hand des  
 liget.

igen Manns auch auff die andern Wunden gezogen/ vnd gleich empfunden/ daß es den augenblick mit ihm besser worden/ ohn all andere mittel/ als daß er sich ver- lassen auff die Wort/die Alfonso zu ihm gefagt/ da er von ihm vrlaub genommen/ Nemlich/ er solle gute Hoffnung haben zu Gott/ er werde bald gar gesund werden/ wie dann auch geschehen.

Einem frommen Studenten/ welcher des Alfonso guter Freund/ ware der Hals geschwollen/ vnd brachte ihm grosse Wehethumb/ Da nun kein Mittel helfen wolte/ nam er ihm für in Frankreich zu- sehen/ damit ihm von der Königlichen Hand geholffen wurde. Zweymal war er zu Schiff gangen; beydemal wird er vom bösen Wind wider zum Land getri- ven/vn hat das vbel vom Luft des Meers/ vnd hin vnd wider werffen des Schiffs mehr zugenommen. Er kombt zum Al- fons, ihn raths zufragen. Der Alt hett wider ein missender mit ihm/macher das Creuz noch ober das francke Ort. Er wird alsobald wider gesund/ vnd wiewol ihm eingebun-

S

den

den worden solches zuverschweigen/ ist  
doch außkommen.

Ein Zuckerbacher / Michaël Clae-  
lag vber das Jahr an einem hitigen Fe-  
ber/ vnd wolte nichts darfür helfen.  
ware Jung vnd starck/ aber also vom Le-  
ben kommen/ daß nichts an ihm/ als Haut  
Bain. Schickt derowegen ein guter  
Freund in das Collegium, daß er  
ein Buttern voll Wasser bringen/ vnd  
den Portner bitten solte/ daß er das Creuz  
darüber mache. Alfonsus will es  
nit thun/ weil solches den Priestern auß-  
he/ jedoch zuletzt ist er hinder die Thür  
kanden/ daß man ihn nit sehen solte/  
hat also das Creuz darüber gemacht.  
Wie der Kranck das Glas mit Wasser  
bekommen/ hat ers als ein gewisse Krafft  
mit grossen freuden auff sein Brust  
setzt/ vnd wiewol seine Leut darwider  
ren/ ein so starcken Trunck darvon getrun-  
ck/ als er können / vnd wie er auffhörte  
trinken/ hat auch das Fieber außgeschicket  
daß es niemehr kommen.

P. Michaël Gulian war sehr vbel

vnd litten grossen Schmerzen, der bare den Bruder Alfons, er wolle ihn der Mutter Gottes befehlen / daß sie ihn vmb ihrer unbesteckten Empfängnuß willen wider wolte gesund machen / zu deren der gute Pater ein sonderere andacht hette. Alfons verspricht ihm / vnd bettet für ihn bis zu Nacht / mit kindlichem ansprechen der heiligsten Jungfrawen / bekombr endlich diese anwort von ihr; Alfons, Ich nime ihn vnder mein Sorg: daß aber solches geschehen / zeigt der außgang; dann er am Morgen sich also gesund befunden daß er alles thun vnd niessen können / was er zuvor ohne schaden / oder Schmerzen nit köndte.

P. Ignatius Blancus wird im Jahr 1607. nach Maiorica geschickt / allda zu Predigen / welches er nun mit grossen nutz viler Seelen / vnd ruhm der Societet in drey Jahr verrichtet. In der Fasten solte er in vnser Kirchen täglich Predigen / vnd P. Melchior Millares bey St. Jacsb. Beyde haben den Alfons gebeten er soll ihnen erwerben / daß es recht



vnd wol mit gutem Mutz abgehe. Er  
 komet seinem bruch nach für die Men-  
 ter Gottes/ Siehet wie beyde Patres bey  
 ihr stehen/ vnd sie ihre Händ außstrecken  
 vnd auff ihre Häupter leger: wie dann in  
 Werck erscheinen / daß sie ihnen treulich  
 beygestanden; sonderlich aber bey dem Patre  
 Ignacio gleichsam ein stäts Miracul ge-  
 than/ so lang die Fasten gewehrt. Dann  
 ihm gleich im anfang ein kalter Fluß an-  
 die Brust vnd Räten gefessen/ vnd ih-  
 nie allein die Sprach/ sonder auch schre-  
 den Athem gesperret / daß kein Hoffnung  
 ware fortzufahren/ vnd er sich bekümmert  
 daß er ein so herliche gelegenheit guts  
 schaffen verfaumen mußte. Jedoch  
 gut vertrauen des Alfonsi Gebetts/ stet  
 er auff die Cangel/ vnd sihe wunder/ als  
 were ihm nichts gewesen / redet er auß  
 frey/ vnd erhebt sein Stimm also hoch/ daß  
 ihn männiglich wol verstanden; so bald  
 er von der Cangel komet/ war die Sprach  
 wider verfallen/ wie zuvor; Vnd dieses  
 nur einmal/ sonder allemal/ so offft er  
 predigt; dergestalt/ wann er zweymal ar-  
 neu

nein Tag auff die Kanzl kam / er zwey-  
mal reden köndte / wann aber erwan kein  
Predig ware / er auch den ganzen Tag  
mit der Sprach nit fort köndte.

Ein Gottselige Fraw waschte mit ih-  
ren zwo Töchtern des Collegij Leinwath.  
Da merckten sie vnfürsehens ein solchen  
lieblichen Geruch auß der Wäsch / von  
dem sie wunderlich erquickt wurden. Die  
namen ein stuch nach dem andern her auß/  
befinden endlich / daß auß einem Hembd/  
vnd einer Schlafhauben der Geruch her-  
kommen: legens besonder / vnnnd werden  
innen / daß sie des Alfonso gewesen.  
Drey Jahr vor seinem Tode ist solches  
geschehen / vnnnd haben darnach allzeit bey  
seiner Wäsch solchen Geruch  
empfunden.

